# Der Bielersee = Le lac de Bienne

Autor(en): **Maass, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779053

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Bei Lüscherz am rechten Seeufer.* — Le lac près de Locras sur la rive droite.

# DER BIELERSEE

*Le lac de Bienne*

Er liegt zu Füßen der blauen Berge, die das Mittelland nach Nordwesten abschließen und ruhevoll begleiten, dort, wo die waldigen Buckel einander über die Achseln sehen, bis der Gestler mit seinem kahlen Scheitel alle überragt und den dahinterliegenden die Aussicht wehrt. Er liegt im wasserreichen Landstrich, der dem blauen Berge sich anschmiegt wie sein verzogenes Kind, in unzerstörbarer Heiterkeit unter dem Blicke der dunkeln Wälder. Er liegt, wo deutsches und welsches Wesen einander begegnen und lächelnd verstehen — ein Spiegel für beide.

Seit undenklichen Zeiten siedeln Menschen an seinen so ungleichen Ufern und empfangen um den Preis harter Arbeit ihr Brot und ihren Wein. Der Rebbauer schlägt seinen Stickel, der Kuhbauer im Eenerland senkt seinen Pflug in die Erde über Gräbern endlos sich folgender Geschlechter. Hier schlugen die ersten Menschen, von denen wir Kunde haben, die Pfähle für ihre Heimstätten in den Seegrund, bereiteten Heiden unter heiligen Eichen das Opfer für ihre Toten, hallten die Schritte römischer Legionäre über die Hügel, fiel frommer Gesang aufs Wasser und das Halali ritterlicher Feste.

Links: Die Kirche von Sutz bei Nidau. Rechts: Weinberge ob Tüscherz, Blick gegen Biel und Nidau.* — A gauche: L'église de Sutz. A droite: Le vignoble de Daucher. Vue sur Bienne et Nidau.

Links: Erlach, der Heidenweg und die Petersinsel.* Rechts: Fischer von Neuenstadt. Der Landungssteg auf der Juraseite der Petersinsel.*

A gauche: Cerlier et l'Ile de St-Pierre. A droite: Pêcheur de La Neuveville. Ile de St-Pierre: le débarcadère du côté du Jura.

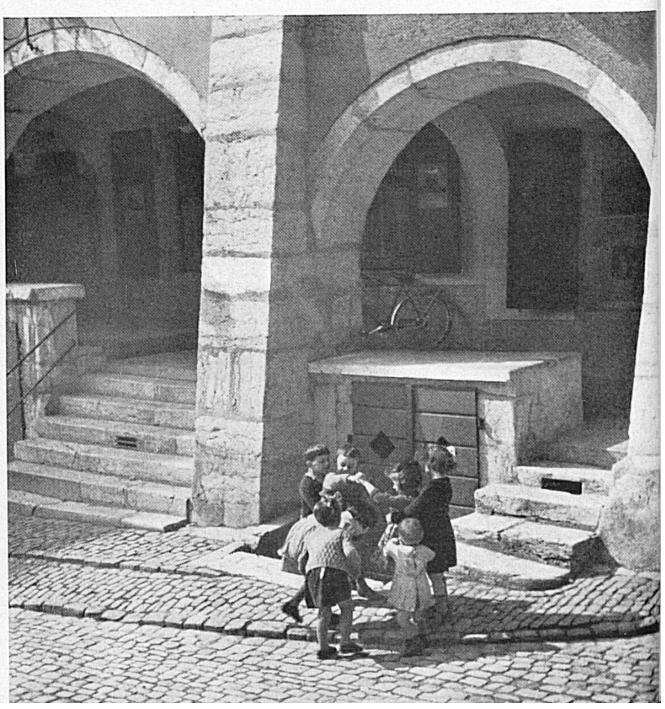
Und hüben wie drüben wurde die Erde naß vom Schweiße gebeugter Rücken in der Fron für den Landvogt oder im selber zugemessenen Tagewerk. So empfing der See Zeiten und Schicksale und senkte sie still auf seinen Grund als eine reiche Geschichte.

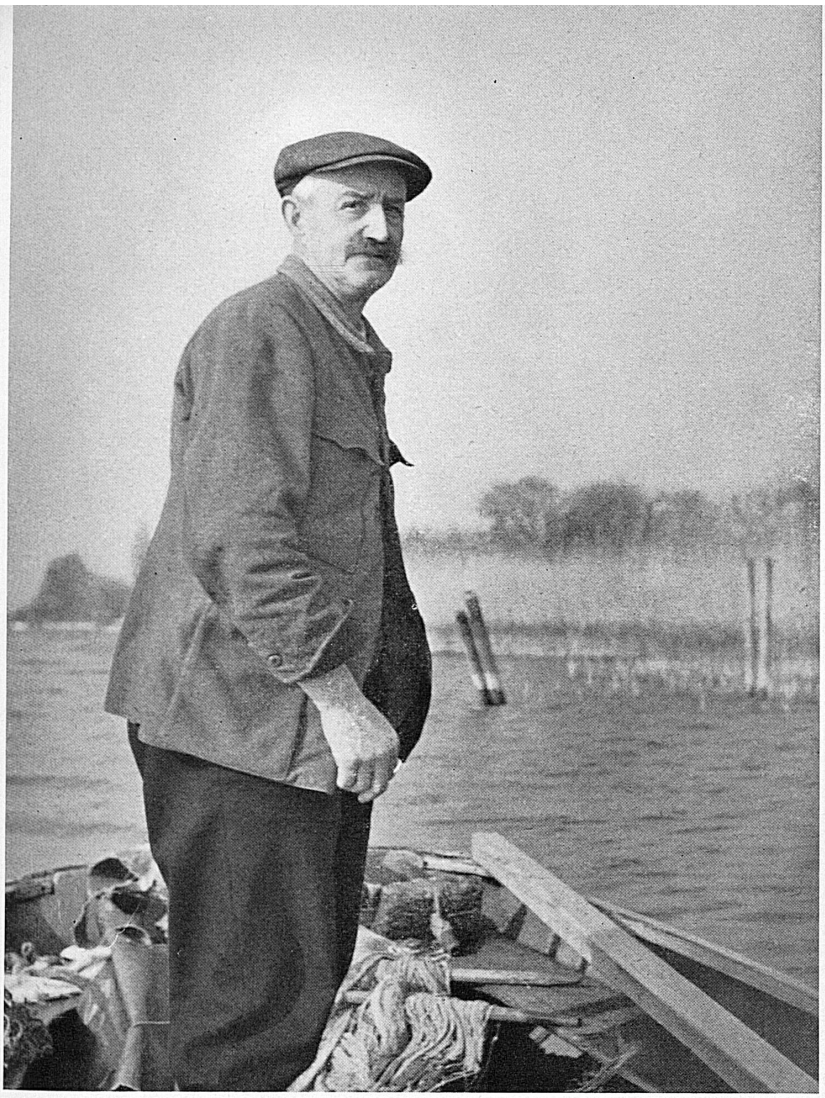
Ihre meisten Zeugen sind verschwunden. Der Berg und der Wald oder die Geschiebe der flutenden und weichenden Wasser haben sie zugedeckt. Hier und dort ragt eine Ruine aus dem zottigen Berghang — Nistplatz für Vögel und spielende Kinder.

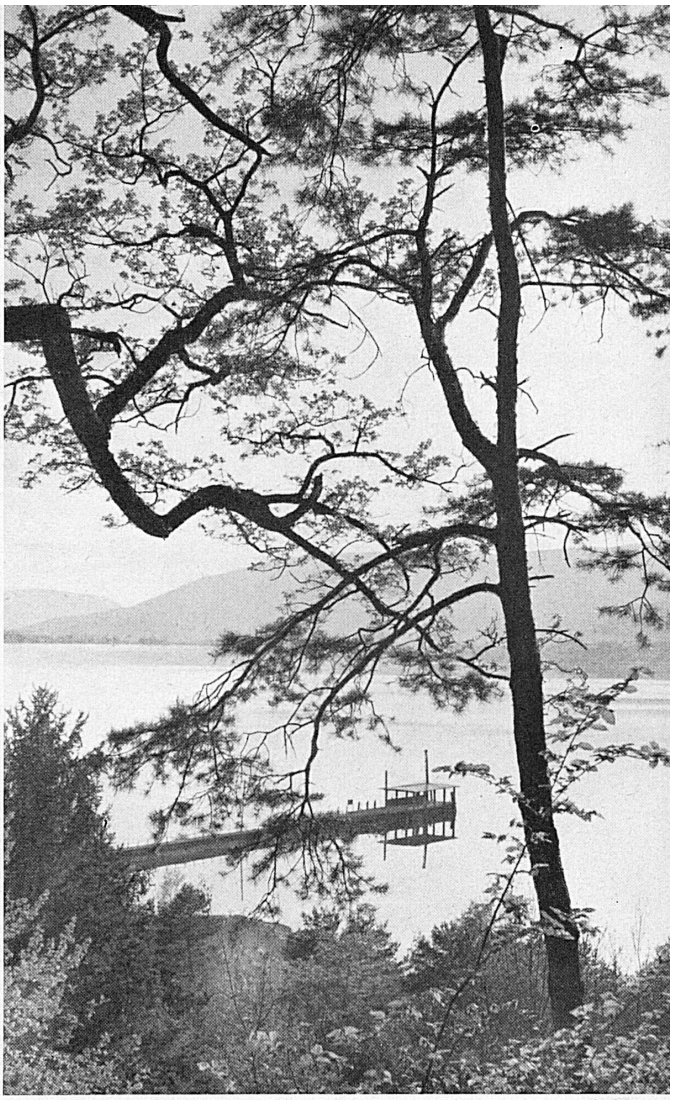
Zwei Grafenschlösser haben aller Unbill der Natur wie eigener wechselvoller Geschicke getrotzt und das Gedächtnis des mächtigsten Geschlechts dieser

Unten links: In den Gäßchen des Winzer- und Fischerdorfes Twann. Unten: Am Bieler «Ring», dem Kern der idyllischen Altstadt. Unten rechts: Der Hagneckkanal.*

En bas, à gauche: A Douanne, village de vignerons et de pêcheurs au pied du Jura. Au centre: Au cœur de la vieille ville de Bienne. En bas, à droite: Le canal de la Hagneck.

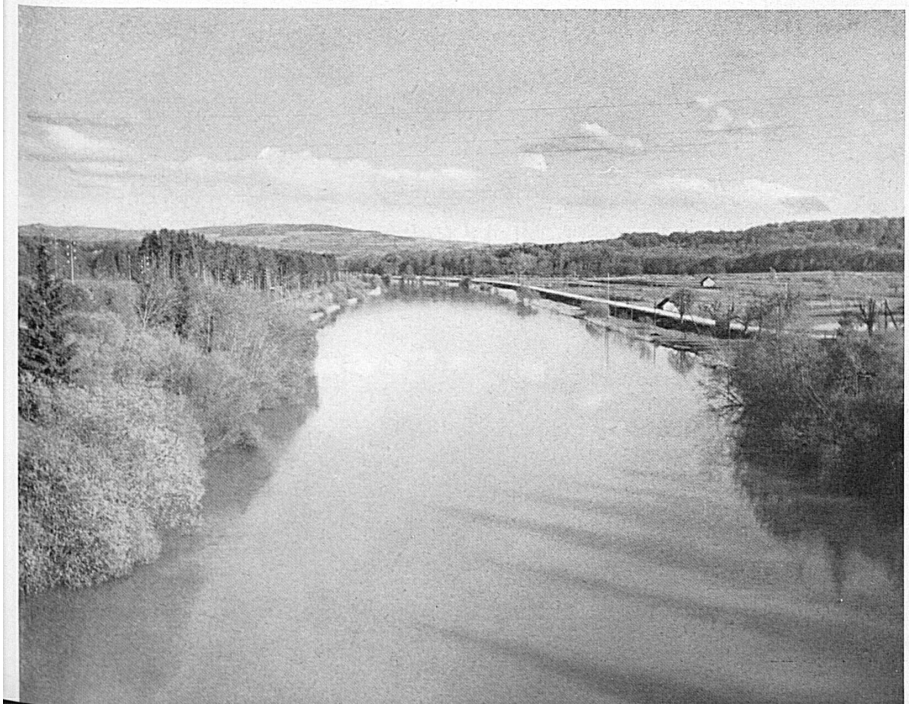






Gegend bis in unsere Tage hineingetragen, die Hügelburg Erlach und die Wasserfeste Nidau am See, beide einstmals gegründet und im Besitz der Edlen von Neuenburg und ihrer Nachfahren, der nidauischen Grafen. Jahrhundertelang überwachten sie Weg und Steg, Handel und Wandel entlang dem blauen Berg und auf seinen Seen. Die eine begleitete das Städtchen Biel zeit seines Bestehens mit eifersüchtigen Blicken und ließ es seines Lebens nicht recht froh werden. Der Ort erblühte erst zu sich selber, als im Anbruch einer neuen Zeit Handel und Gewerbe sich vom Gängelband lösten und männiglich sich nach Herzenslust rühren durfte. Da reckte er sich, daß die Nähte krachten und wuchs im Eifer des Uhrenmachens und Geldverdienens fast über Nacht zur Stadt, die man wegen ihres lebhaften Atems und dieses ungewöhnlichen Aufstiegs die Stadt der Zukunft nannte. Unter den Türmen ihres einstigen Rivalen breitet sich heute die Wasserburg Biels, sein sonniges Strandbad.

Pulsend strömt das Leben aus diesem Werktiegel über die Landschaft. Bahnen, auf gezahnten Rädern, am Drahtseil oder getrieben von der Kraft, wie sie in dem Segenswerk der gebändigten Wasser diesen bei Hagneck abgenommen wird, erklettern die Höhen und befahren das Gestade berghalb und über die Dörfer am Rain. Weißen Tauben gleichen die Schiffe, die zu allen Zeiten des wärmern Jahres von der Bieler Lände ausschwärmen, um ihre Fracht an den weinbestickten Säumen des Sees und seines lieblichen Eilands abzuladen.



Und Ruhe ohnegleichen strömt aus der Landschaft auf ihre Stadt zurück. Wie aus Träumen steigt die Insel aus dem Wasser, sehnsuchtweckend nach dem Frieden des Herzens — wenn auch nur für die Länge eines Traums. Zärtlich und ehrerbietig zugleich schlingen sich die hellen Hügel und der dunkle Berg um ihr schönes Bild, das ihnen gleichermaßen lächelt, dem Strengen und den Weichen, dem Ernsten und den Heitern, dem Kargen und den Üppigen, dem Spender des Weins und den Hüterinnen der Frucht. Als ob Gott von Anbeginn eine Landschaft hätte schaffen wollen, in der Deutsche und Welsche sich wohlfühlen und vertragen, so ruhen das burgundische und das alemannische Ufer an ihrem ewigen Spiegel, dem See.

*Phot.: Tschirren.*

H. Maaß.